

ländern“ kontrolliert wird. Diese von ihm negativ bewertete Entwicklung fügt sich ein in eine grundsätzliche Mahnung vor den möglichen Folgen einer Zuwanderung, wie sie der deutsche Südwesten in der jüngsten Vergangenheit erfahren hat. Da es dazu noch an fundierter Forschung fehlt, entsteht hier der Eindruck eines persönlichen Stimmungsbildes, das zu einer vertieften Auseinandersetzung gerade mit diesem Aspekt süddeutscher Sexualgeschichte anregt.

Regina Grünert

Fürstinnen und Konfession. Beiträge hochadliger Frauen zu Religionspolitik und Bekenntnisbildung, hg. von Daniel GEHRT und Vera VON DER OSTEN-SACKEN (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 104), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015. 381 S. ISBN 978-3-525-10136-0. Geb. € 75,-

Die Untersuchung von Handlungsspielräumen adeliger Frauen in der Vormoderne hat in den letzten zwanzig Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen – einmal vor dem Hintergrund der intensivierten und erweiterten Adelforschung, zum andern aber nicht zuletzt bedingt durch die Konjunktur der Frauenforschung.

In dem hier vorzustellenden Tagungsband – Ergebnis eines Symposions des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz und der Forschungsbibliothek Gotha – wird nun ein besonderer Aspekt behandelt, der die Rolle adeliger Damen, vor allem Fürstinnen als Gemahlinnen oder Witwen im Zeitalter der Konfessionalisierung in den Fokus nimmt, also in jenem „langen“ 16. Jahrhundert, das von der Reformation bis zum Dreißigjährigen Krieg reichte.

Der Band wird eröffnet durch einen Überblick von Heide Wunder, emeritierte Professorin in Kassel, die für die Geschichte der Frau in der frühen Neuzeit als ausgesprochene Expertin hervorgetreten ist. Schon hier werden erstaunliche Möglichkeiten von Fürstinnen sichtbar, aber auch der Einfluss ihrer persönlichen Frömmigkeit auf ihr Handeln wird deutlich – sowohl auf katholischer Seite als auch im reformatorischen Bereich. Besonders hervorzuheben sind etwa die Korrespondenzen, die eine ergiebige Quelle darstellen und noch intensiverer Auswertung bedürfen, aber auch Testamente, die hier vielfach einschlägig sind.

Die übrigen Beiträge beschäftigen sich im Wesentlichen mit protestantischen Territorien Nord-, Mittel- und Westdeutschlands und deren Regentinnen, Gemahlinnen oder Witwen, wobei auch die jeweilige persönliche Frömmigkeit in überzeugender Weise deutlich wird. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Rolle der Herzogin Dorothea Susanna von Sachsen-Weimar (1544–1592) – geschuldet wohl dem Tagungsort Schloss Friedenstein bei Gotha –, deren Herrschaftspraxis und Memorialkultur als Witwe in mehreren Aufsätzen beschrieben wird. Inwieweit Frömmigkeit und Einfluss auf Konfessionalisierung auch für andere hier nicht behandelte protestantische Territorien – also etwa Württemberg – Gültigkeit besitzen, muss allerdings vorläufig offenbleiben, wird aber auf jeden Fall als wichtiges Forschungsdesiderat deutlich.

Wie dem auch sei, der Band bildet in jedem Fall interessante Anregungen grundsätzlicher Art über die Rolle adeliger Frauen im Prozess der Konfessionalisierung deutscher Territorien und liefert außerdem neue Erkenntnisse über Handlungsspielräume adeliger Frauen.

Bernhard Theil